



Briefe die uns erreichten

Werner B., Marburg. Sie schreiben: das Lesen Ihrer sonst so entzückenden „Revue des Monats“ hat einen Nachteil für mich. Ich bin ein großer Frauenfreund. Andererseits aber auch ein Realist. Die Frauen, die Sie im Bilde bringen, sind so vollkommen, so reizend und so appetitanregend, daß ich mich jedesmal ärgere, daß mit ein- oder mehrmaligem Anschauen das Renkontre mit ihnen schon vorüber sein soll. Ich muß mich immer erst durch einen Mampe „Halb und Halb“ darüber hinwegtrösten lassen, daß diese Begegnungen eine für mich so halbe Sache sind.“

Verehrter Herr B. Lesen Sie ruhig die Revue weiter. Wenn Sie freundlichst dabei nicht vergessen werden, um wievieles billiger, harmonischer, zeitsparender und reibungsloser die Freundschaft mit schönen Frauenbildern ist, als mit den Modellen dieser Bilder, wird Ihnen das Entbehren bald so leicht werden, daß man es fast ein Vergnügen nennen könnte.

★

Einer für viele, Hamburg. Ihre Karte war für uns eine erfreuliche Abwechslung. Immer gelobt zu werden ist auf die Dauer langweilig. Allerdings haben wir nicht damit gerechnet, auf einen geistigen Einsiedler mit einem derart zusammengeschrumpften Horizont zu stoßen. Im übrigen: wir machen dem Auslande sehr gerne Komplimente! Warum auch nicht? Freuen wir uns nicht ebenso über Anerkennung, die uns aus dem Auslande zugeht?

★

A. W., Berlin. Sie haben recht, die amerikanische Methode, Schönheitswettbewerbe auszuschreiben, wird hier sehr dilettantisch nachgeahmt. Außerdem herrscht auf dem Gebiete eine solche Königin-Inflation, daß heute schon eine auf solche Weise Gekrönte keinen wesentlichen Kredit mehr haben dürfte. In der Jury sitzen häufig Leute, die in bezug auf ästhetisches Verständnis noch nichts oder noch häufiger viel Negatives gezeigt haben. Nichts leichter, als die öffentliche Stimmung bei einer solchen Ausschreibung zu verfälschen, nichts häufiger, als daß Protektionskinder einflußreicher Cliques schon vor Beginn der Konferenz ihr Königinnendiplom sicher haben. An sich ist aber gegen solche Wettbewerbe trotz Philistergeschreis nichts einzuwenden; denn sie bringen viel versteckte Schönheit an die Oberfläche, sie machen vieles sichtbar, was sich sonst nie oder sehr schwer zur Anerkennung durchringen würde. Also sei unser Wahlspruch für derlei Bewerbe: Weniger Königinnen und mehr Schönheit!

★

Frau Claire W. T., Köln. Nichts erfrischender, als von Ihnen geschätzt zu werden. Wir wissen nicht, wie Sie ausschauen, auch sind wir keine Graphologen. Nach Ihrem Briefe aber, nach Ihrer Ausdrucksweise, nach Ihrer sehr originellen Schrift müssen Sie eine wirklich reizende und des Interesses einer ganzen Redaktion würdige Frau sein! So selbstbewußt wie Sie kann nur eine Frau schreiben, die Erfolge hat. Solche Erfolge aber kann nur eine Frau haben, die schön, mindestens aber interessant ist. Also scheint Ihr Selbstporträt uns allzu streng! Wir sehen Ihrer Aufnahme mit (verzeihen Sie gütigst diese menschliche Schwäche!) neugierigem Schauern entgegen.